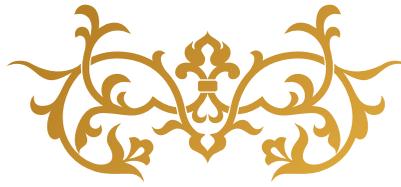




*Kit*sch and Putt

Auch wenn Sie kein Fan von Rosamunde-Pilcher-Schnulzen sind – Ihre nächste Golfreise sollte nach **CORNWALL** gehen





Von Tim Wessling

Jedes Jahr reisen 250 000 Deutsche nach Cornwall. Hauptsächlich tun sie das wegen einer gewissen Autorin: Rosamunde Pilcher. Ihrerseits hauptberufliche und zuverlässige Quotenlieferantin für das ZDF. Sie wurde zwar in Leland, Cornwall, geboren, lebt aber mittlerweile in Schottland und versorgt von dort die schmachtenden Herzen deutscher Fernsehzuschauer mit neuen Geschichten von sehr schönen und sehr reichen Menschen. Paradoerweise bedient sie nur den deutschen Markt – in Cornwall kennt kaum jemand Frau Pilcher.

Ob Frau Pilcher jemals einen Golfschläger in die Hand genommen hat, ist nicht überliefert. Man sollte Cornwall aber nicht wegen ihr besuchen, sondern auch wegen des schlicht unvergleichlichen Golf-Erlebnisses. Gleich sechs der unzähligen Plätze haben Weltklasse-Niveau. Und auf einem lässt sich beides verbinden: Rosamunde und echtes Links-Golf.

Hier, auf dem Putting Grün des Trevoise Golf and Country Clubs, wurde auch gedreht. Schöne Menschen mit pastellfarbenen Pullundern plaudern in der Szene über ihre Beziehungen. Die Sonne scheint. Im Hintergrund trägt ein Kellner ein Tablett durch die Gegend.

Den Kellner mit dem Tablett gibt es auch im echten Leben und er steht an der gleichen Stelle. Heute trägt er aber ein Klemmbrett und verteidigt seine Zettel gegen die Brise. Mike ist Starter im Trevoise Golf and Country Club. Sein Windbreaker und das geerbte Gesicht zeigen eindrucksvoll: Die Realität ist windiger als die Fernseh-Romanze. Und vor seiner Statistenrolle hatte er von Rosamunde Pilcher noch nie etwas gehört. Aber wenn er jetzt Touristen am Clubhaus sieht, die mit Golf definitiv nichts am Hut haben – und dann auch noch Fotos von dem Putting Grün machen –, beschleicht Mike das Gefühl, dass da doch etwas dran sein könnte an dieser „Miss Piltscha“.

Wind macht den Platz drei Kilometer kürzer – oder länger

Die wird mit dem ruppigen Linkskurs an der Constantine Bay wenig anfangen können. Je nach Windrichtung wird Trevoise drei Kilometer kürzer oder länger, bleibt für einen Linkskurs aber fair:

kaum blinde Abschläge und Bunker, aus denen man sogar ohne Leiter wieder herauskommt. Das gibt einem mehr Zeit, die Aussicht zu genießen.

Denn überall, wo man hinschaut, ist die Szenerie schlicht atemberaubend. Man sollte vorsichtig sein mit Superlativen, aber Englands Atlantikküste gehört wohl zu den schönsten Dingen, die sich Mutter Natur hat ausdenken können. Wer das nicht glaubt, sollte einmal die Bedruthan Steps oder das Tintagel Castle besuchen. Hier fräste das tiefblaue Meer die ausgeflipptesten Kreationen in die Hunderte Meter hohe Steilküste.

Kein Wunder also, dass sich die Regisseure von Schmonzetter-Filmen hier gerne mit ausgiebigen Luftaufnahmen austoben, und die Produktionsfirma FFP, die für die Pilcher-Filme verantwortlich ist und eigentlich in München und Köln sitzt, mittlerweile ein ständiges Büro in Cornwall betreibt.

Doch nach wie vor haben die Filme ein Realitätsproblem: das Wetter. „Deutsche denken, hier scheint immer die Sonne. Die schauen vermutlich zu viel Fernsehen“, sagt Lady Molesworth-St Aubyn, die übrigens wirklich so heißt und ihren Vornamen wahrscheinlich nicht einmal ihren Enkelkindern verrät.

Very *lovely*

Lady Molesworth-St Aubyn ist die Hausherrin von Pencarrow, einem Anwesen aus dem 17. Jahrhundert mit gigantischem Garten und viel Gold im Inneren. Die Lady, wie betagt auch immer sie sein mag, denn das verrät sie natürlich nicht, ist der Inbegriff des englischen Landadels. Vorbei an Büsten ihrer Ahnen gelangt man in die Küche. Dort serviert Lady Molesworth-St Aubyn Tee – keine Sekunde vor 5 Uhr nachmittags. Schon zwei Mal diente ihr Anwesen als Drehort. Für den Film „Englischer Wein“ räumte das Team die gesamte untere Etage aus, um die Gemäuer in ein Weingut zu verwandeln. „Wissen Sie“, sagt sie, „Miss Pilcher macht die beste Werbung für unsere schöne Region und wir müssen diese reizende Dame noch nicht einmal bezahlen.“ In der Übersetzung mag dieser Satz eher kalt rüberkommen. Im Original beinhaltete er sehr oft das Wort „lovely“. Der Prunk verpufft, sobald man den Parkplatz des Royal North Devon Golf Club erreicht. „Englands



Atemberaubend natürlich ist Englands Atlantikküste: Tintagel Castle (links), das ehrwürdige Anwesen Pencarrow (im Rahmen) samt der ebenso ehrwürdigen Hausherrin Lady Molesworth-St Aubyn (Mitte), rechts der Royal North Devon Golf Club.



Spielen

Burnham & Berrow Golf Club

Par 71, 6121 Meter, Greenfee ab 70 Pfund. Sehr eng, sehr unterhaltsam – und 1890 gegründet. Ein guter Einstieg für Links-Anfänger, um sich an die schwierigeren Plätze heranzutasten. www.burnhamandberrowgolfclub.co.uk

Trevose Golf & Country Club

Par 71, 5865 Meter, Greenfee ab 40 Pfund. Direkt an der Steilküste gelegen. Ein klassischer Linkskurs mit viel Wind und atemberaubenden Ausblicken. Tipp: die Apartments mit Blick auf den Platz. www.trevose-gc.co.uk

St. Enodoc Golf Club

Church Course: Par 69, 5759 Meter, Greenfee ab 75 Pfund.
Holywell Course: Par 63, 3732 Meter, Greenfee ab 25 Pfund.
Sehr britisch: Der Church Kurs schlängelt sich um eine mittelalterliche Kirche, auf dessen Friedhof der berühmte Dichter John Betjeman begraben ist. www.st-enodoc.co.uk

Royal North Devon Golf Club

Par 72, 6080 Meter, Greenfee ab ca. 50 Pfund. Der älteste Linkskurs Englands. Viele Schafe, keine Bäume, keine Hügel. Dafür aber viel Gegenwind. Pures Golf ohne Schnickschnack. www.royalnorthdevongolfclub.com

Saunton Golf Club

East Course: Par 71, 5876 Meter, Greenfee ab ca. 60 Pfund.
West Course: Par 71, 5612 Meter, Greenfee ab ca. 60 Pfund.
Gnadenloser Linkskurs mit unzähligen blinden Abschlägen und sehr engen Fairways. Frustrierend, aber ein echtes Erlebnis. www.sauntongolf.co.uk

Hinkommen

Bristol: Easy Jet, BMI Regional und Lufthansa bieten Direktflüge von Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, München und Hamburg an.

Mehr Infos:

www.atlantic-links.co.uk

ältester Links-Kurs“ steht auf dem Banner: 150 Jahre alt. Hier gibt es Golf – und nichts anderes. Mark Evans, der Clubmanager, lässt sich in einen der knarrenden Armsessel fallen. „Der Blitz möge mich treffen“, sagt er, „wenn ich dieses Erbe nicht bewahre.“ Mit Erbe meint er: keine Deko, kein Schnickschnack. Nur Wind, Bunker und Schafe.

Schafe auf dem Fairway

Jeder Platz in Cornwall ist einen Ausflug wert – und Royal North Devon eine ganze Reise. Denn so ursprünglich wie hier wird nirgends Golf gespielt. Auf dem ganzen Platz steht kein einziger Baum, aber Hunderte Schafe und Pferde, die leider nicht auf das Wort „Fore“ reagieren. Wie viele Tiere jedes Jahr tieffliegenden Bällen zum Opfer fallen, verschweigt Clubmanager Evans.

Wer sich nach den 18 Löchern in North Devon wie Schmirgelpapier fühlt, kann sich wieder ins Auto setzen und weiter dieser Romanautorin hinterherfahren. Wie hieß sie noch gleich? Ah, yes: „Rosemond Piltscha“.

Im Prideaux Place kennt man sie. Hier wurden bereits 16 Filme gedreht. Ganze Busladungen mit deutschen Touristen kommen auf dem Schotterparkplatz vor dem kleinen Schlösschen an und werden an Bildern des Hausherrn Peter Prideaux-Brune vorbeigeführt, bis sie ihn dann in seinem Wohnzimmer selber antreffen. Seit 1592 ist das Herrenhaus im Familienbesitz. Viele waren schon da – natürlich kam „Miss Piltscha“ auf einen Tee vorbei, aber eben auch Maggie Thatcher, bei deren Besuch aber das 400 Jahre alte Türschloss klemmte. Peter Prideaux-Brune behauptet bis heute stolz, der Einzige gewesen zu sein, der die Eiserne Lady hinter Schloss und Riegel bringen konnte.

Gnadenloses Links-Golf

Wichtige Dinge entscheidet man in Cornwall auf dem Platz. Wer der neue Club-Captain wird zum Beispiel. So auch in Royal North Devon. Wer am besten Golf spielte, sollte auch den Laden führen dürfen. Dummerweise wurde im 19. Jahrhundert ein 16-Jähriger Captain. Darauf schaffte der Club das Amt einfach ab – bis heute.

Gleich nebenan – im Saunton Golf Club – kann man sich dann die Erfahrung abholen, die einen endgültig aus der Kitsch-Welt Cornwalls befreit: gnadenloses Links-Golf. So gnadenlos, dass man spätestens an der 4 des East Course – einem 400 Meter Par 4 – die Scorekarte in den Gegenwind pfeffern möchte, sich es aber dann doch anders überlegt, weil man die grausamen Fairways zwischen den Dünen um jeden Preis bezwingen will. Um es vorwegzunehmen: Es ist unmöglich. Aber der anschließende Blick über den Fish-and-Chips-Teller, das 18. Grün und das Meer im Hintergrund ist unbezahlbar. Dann doch lieber Golf als Fernseher.